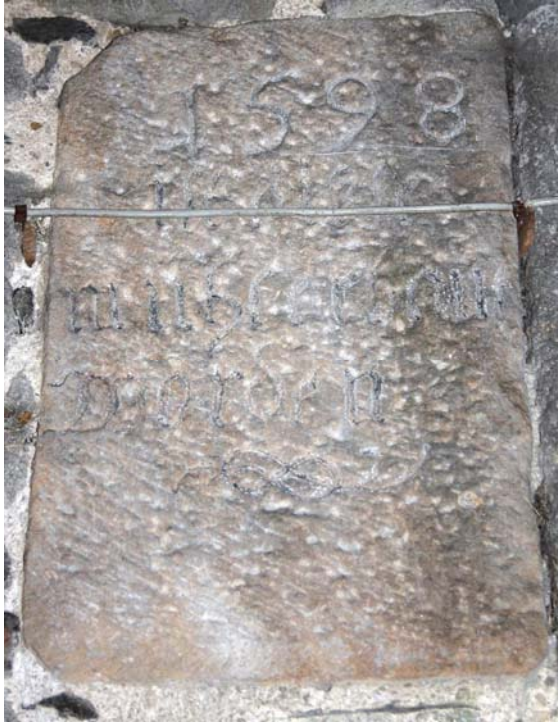


Die Großmühle bei Trohe

von Elke Noppes

Die frühen Erwähnungen der Großmühle unter dem Namen „Romsdorfer Mühle“ sind spärlich. Ihrer Ersterwähnung 1320 folgt eine Pause bis 1588. Damals klagten die Müller Ludwig und Johannes. Zehn Jahre später taucht sie wieder auf. In einem



Kaufbrief heißt es, dass Johann Rudolf v. Buseck und seine Gattin Margaretha gebohrene Schutzbar gen. Milchling die Romsdorfer Mühle zu einem ungenannten Zeitpunkt von Pauli Müllers Erben erworben haben. Nun, im Jahre 1598, verkaufen Joh. Rudolf und Margaretha die Mühle an Johann Rudolfs Bruder Hans Philipp v. Buseck und dessen Frau Agnes geb. v. Schwalbach. Einer Inschrift an dem Rahmen der Eingangstür der Mühle nach, soll diese im Jahre 1598 erbaut worden sein. Was für einen Neubau unter Hans Philipp v. Buseck und seiner Frau spricht. War die Mühle ursprünglich Privateigentum, so bot Hans Philipps Sohn Ulrich Eberhard im Jahre 1641 die Mühle dem Landgrafen zu Lehen an, um sich damit ein anderes Lehen, in Kirchvers, zu sichern. Fortan hatte der hessische Langraf das oberste

Entscheidungsrecht in Angelegenheiten der Großmühle.

Auch wenn die Namen der adligen Eigentümer in den folgenden Jahrhunderten wechseln, es handelt sich jeweils um Nachfahren von Hans Philipp und Agnes, die die Entscheidungen zur Mühle oft von Ferne regelten. Vor Ort saßen Müller, die die Mühle gepachtet hatten oder die von den adligen Eigentümern angestellt waren.

Den nächsten namentlich erwähnten Müller der Großmühle finden wir im Kirchenbuch Alten-Buseck. Dort lässt Hans Neeb im Jahre 1667 eine Tochter taufen. Auch in den folgenden Jahren findet sich Hans Neeb als Großmüller im Kirchenbuch Alten-Buseck. Leider aber auch im Kirchenbuch Beuern¹. Es fällt schwer zu erklären wie er ständig zwischen zwei Mühlen in verschiedenen Ortschaften wechseln konnte. Auch der 1699 verstorbene Großmüller Joh. Eberhard Neeb stammte aus Beuern. Eventuell war er ein Sohn von Hans Neeb, zumindest wird im Jahre 1700 mit Jacob Neeb ein Sohn des Hans Neeb als Großmüller erwähnt. Jacob verlässt die Großmühle aber bald. 1710 wird er als Lahnmüller bezeichnet.

Die Großmühle scheint nun ein Sohn des Großen-Busecker Scheidemüllers übernommen zu haben. Ab 1712² wird Antonius Schön als Großmüller erwähnt. Bereits 16jährig heiratet Antonius Tochter Maria Elisabeth im Jahre 1714 Georg Ebert Wagenbach. Georg Ebert wird bis 1749 auf der Großmühle erwähnt. Später wechselt er auf die Badenbug³.

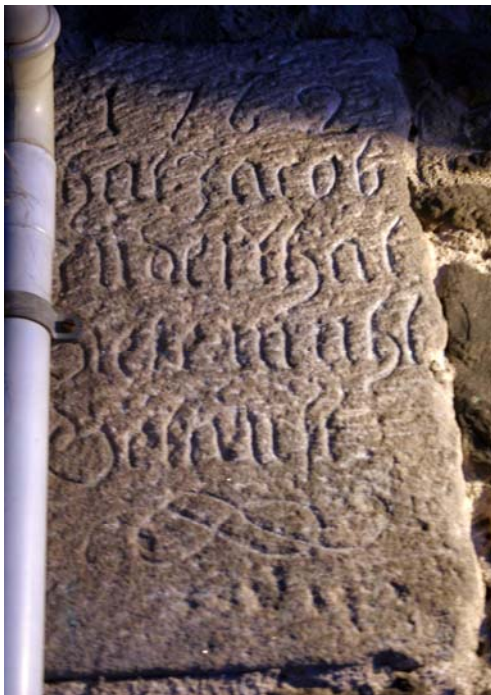
¹ Hanno Müller und Philipp Lindenstruth, Familienbuch Beuern, Beuern 1998 Nr. 755

² Hanno Müller, Großen-Busecker Familienbuch, Fernwald Steinbach 1993 Nr. 1150 als Pate erwähnt. Familiendaten zu Antonius, Nr. 1086

³ Auskunft von Herrn Hans-Otto Carle, Gießen

An Arbeit mangelte es damals eher nicht. Der Mühlenbann⁴ sicherte Getreide aus den Ortschaften des Busecker Tales und Trohe. Die Gemeinde Steinbach war verpflichtet ihr Getreide in der Großmühle verarbeiten zu lassen, trotzdem suchte der Großmüller Georg Eberhard Wagenbach und der Mittelstmüller Joh. Philipp Kahl weitere Kundschaft in den Orten Annerod und Hausen. Zum Ärger von Müllern die sich ihre Arbeit auf dem sehr beschränkten freien Markt suchen mussten, wie Joh. Philipp Neeb auf der neuerrichteten Belzermühle. Dieser klagt u.a. gegen diese beiden Müller, sie sollen nicht mehr Mahlwerk aus Annerod und Hausen holen⁵. Den beiden Müllern wird tatsächlich die Fahrt nach Annerod bei Strafe verboten. Als Strafe wird ihnen die Pfändung ihres Großviehes oder des Mahlwerkes angedroht. Die beiden Müller der Mittelst- und Großmühle stören sich an dem Verbot nicht. Neeb beschwert sich bald darauf in einem Schreiben⁶ an die landgräfliche Kanzlei, dass sie trotz des Verbotes weiterhin nach Annerod fahren und dort Mahlwerk abholen. Verbrüderung gegen unliebsame Konkurrenz?

Ob Conrad Euler auch Großmüller war bleibt unklar. Er lässt zwar 1753 ein Kind auf der Großmühle taufen, doch zu dem Zeitpunkt ist er bereits Besitzer der Belzermühle in Trohe. Noch einmal wird Euler auf der Großmühle erwähnt, oder besser seine Frau Elisabetha. Sie ist 1761 Patin in Daubringen⁷, und kommt nach dortigem Eintrag aus der Großmühle.



Beständigkeit der Müller bekommen wir nach 1762⁸. Im Dezember dieses Jahres genehmigt der Landgraf, dass sein Lehen – die Großmühle – Erbleihmüller bekommt⁹. Im März des folgenden Jahres wird ein Vertrag mit Joh. Jacob Inderthal geschlossen. Für 1775 fl dürfen er und seine Nachkommen die Mühle als Erbleihpächter betreiben¹⁰.

Die folgenden 100 Jahre bleiben die Inderthals auf der Großmühle.

Der Status des Erbleihmüllers brachte zwar eine gewisse Standortsicherheit, doch war er auch mit nicht unerheblichen finanziellen Belastungen versehen. Sowohl der Landgraf als auch der erste Lehnsträger, der Adel wollen Einkünfte aus der Mühle beziehen – neben den „Steuern“ die die Gemeinde verlangt. Die Kosten für Bau und Besserung der Mühle gehen auch zu Lasten des Müllers.

⁴ Der Mühlenbann verpflichtete Einwohner bestimmter Ortschaften oder Gebiete ihr Getreide in bestimmten Mühlen mahlen zu lassen.

⁵ Staatsarchiv Darmstadt - StAD G 26 A Nr. 523/3

⁶ StAD G 26 A Nr. 523/3

⁷ Hanno Müller, Dora Ommert, Liesel Schumann, Familienbücher des Kirchspiels Kirchberg I. Daubringen, Fernwald-Steinbach 2001 Nr. 629

⁸ Am Eingang der Mühle ist eine Inschrift wonach Jacob Inderthal 1762 die Mühle gekauft habe. Das Datum dürfte sich dann auf die landgräfliche Genehmigung beziehen. Der Erbleihvertrag datiert nämlich vom 31. März 1763.

⁹ StAD E 14 Nr. 118/1 Bl. 141

¹⁰ StAD E 14 Nr. 118/1 Bl. 73

Durch Peter Inderthal erfahren wir auch etwas über die Zusatzkosten, die die Bevölkerung zu seiner Zeit zu tragen hatten. Hierbei handelt es sich um Kosten für den Preußisch-Russischen Krieg gegen Frankreich 1806-1807. Um den Krieg führen zu können wurden die Kosten auf die Bürger umgelegt. Je nach Vermögenslage hatten sie ihren Anteil über Jahre hinweg zu zahlen. Durch seine, wenn auch vergebliche, Klage im Jahre 1808 gegen den Zahlungsbescheid¹¹ erfahren wir den Besteuerungssatz für diese Kosten – ca. 31%! Ein steuerfähiges Vermögen von 350 fl hat Inderthal, zahlen soll er 108 fl 25 xr. Wobei bei der Berechnung des steuerfähigen Vermögens keine Belastung an Schulden angerechnet wurde sich ein Schuldenberg somit beständig erhöhte. Dies war auch der Kritikpunkt von Peter Inderthal.

Wenige Jahre später kam der nächste Schlag. Freifrau v. Rottenhoff geb. v. Buseck, Lehnsträgerin der Großmühle, verklagt Peter Inderthal auf Erstattung von Steuern, Abgaben und Reallasten in Höhe von 448 fl und 42 ½ xr. Der Prozess zieht sich über drei Instanzen und dauert etliche Jahre. Doch hier bekommt am Ende Peter Inderthal recht.¹²

In den 1840er Jahren laufen Bestrebungen den Erbleihbesitz in Privateigentum umzuwandeln. Die Lehensnehmer müssen dafür eine Entschädigungszahlung an den Lehnsträger zahlen. Im Grunde kauft die Familie Inderthal die Großmühle damit ein zweites Mal.



Trotz der finanziellen Belastungen scheint die Familie Inderthal, nach Auskunft eines weiteren Steines im Türrahmen, die Mühle 1859 noch einmal neu gebaut zu haben. Mit dem Sohn dieser „Erbauer“ Christian Heinrich Konrad Inderthal geht die Geschichte der Inderthals auf der Großmühle dann zu Ende und eine neue hundertjährige Geschichte beginnt.

¹¹ StAD G 26 A 473/38

¹² StAD G 26 A 474/4

Nach dem Tode Christian Heinrich Konrad Inderthals kauft 1910¹³ das Ehepaar Heinrich Stein mit Frau Katharina geb. Schmidt die Großmühle für 20.000 Goldmark. Als beide 1890 heiraten sind ihre Berufe angegeben. Der aus Beuern stammende Heinrich war Knecht auf der Großmühle, seine aus Erdhausen stammende Braut Katharina war Dienstmagd auf der Großmühle. Sie wussten also was sie kauften und zogen aus der Ortsmitte¹⁴ von Trohe in die Großmühle – die noch heute fern der Ortsbebauung liegt - um.

Das Leben mit der eigenen Mühle ist nicht einfach. Der älteste Sohn fällt bereits zu Beginn des 1. Weltkrieges 1914. Heinrich stirbt 1920, im Alter von nur 55 Jahren. Seine Witwe Katharina führt die Mühle weiter. Erst 1929 übergibt sie das Anwesen an ihren jüngeren Sohn Wilhelm Stein. Dieser ist mit Katharina Freund aus Alten-Buseck verheiratet und beide haben bereits drei Kinder. Die Nachfolge auf der Mühle scheint gesichert. Mit dem Leben ausserhalb eines Ortes muss man sich arrangieren. So berichtet die jüngste Tochter Ilse verh. Balsler, dass sie im Haus ihrer Großeltern mütterlicherseits in Alten-Buseck geboren sei. Dort war die Schwangere nicht alleine und eine Hebamme konnte schnell gerufen werden.

Sie, die jüngste Tochter, wird einmal die Mühle übernehmen. Es ist das Weltgeschehen, was hier die Karten mischt. Der ältere Bruder fällt im 2. Weltkrieg, der Mann der älteren Schwester trägt gesundheitliche Einschränkungen davon. Und die jüngste Tochter Ilse findet in dem aus Wieseck stammenden Autoschlosser Willi Balsler einen Ehemann der mit Interesse auf das Müllerhandwerk umschwenkt. Er erlernt das Gewerbe gründlich und macht sogar seinen Meisterbrief als Müller. 1965 übernehmen beide die Mühle.

Das Leben auf der Mühle war zu dieser Zeit bereits deutlich anders als im Dorf, wo technische Neuerungen viel schneller Einzug halten konnten. So bekam die Großmühle erst 1969 einen Wasseranschluss. Bis dahin musste das Wasser aus einem offenen Brunnen im Garten ins Haus geholt werden. Mit diesem Jahr verbindet sich auch die Erinnerung an das letzte Dreschen im Hof der Mühle. Danach kam die Neuerung der Dreschmaschine. Um 1975 erleichterte ein Telefon die Kommunikation. Wie fern die Mühle für Kinder lag berichtete die älteste Tochter des Paares. Eine halbe Stunde Fußmarsch war angesagt, um nach Alten-Buseck in die Schule zu kommen. Ein Marsch der manchen Freunden zu weit war, um einen Besuch auf der Mühle zu machen.

Die Mühle wurde bis Anfang der 1990er Jahre betrieben. Landwirtschaft und Mühle hätten ohne größere Investitionen nicht mehr rentabel weitergeführt werden können. Die drei Kinder haben sich beruflich anders orientiert. So wurde der Mühlbetrieb eingestellt.

Ich danke Frau Ilse Balsler, ihrem Schwager Herrn Becker und ihren Kindern Renate und Jürgen für die Schilderungen zu der jüngeren Geschichte und dem Leben auf der Mühle.

Bildnachweis:
Details - Elke Noppes
Mühlenbild – Ute Zecher

¹³ nach Angaben der Familie Balsler

¹⁴ lt. Adressbuch Haus Nr. 1 = Mühlweg 18

Quellen:

Archivgut des Staatsarchivs Darmstadt

Adreßbuch der Stadt und des Kreises Gießen 1904

Hanno Müller, Großen-Busecker Familienbuch, Fernwald Steinbach 1993

Hanno Müller und Philipp Lindenstruth, Familienbuch Beuern, Beuern 1998

Hanno Müller, Dora Ommert, Liesel Schumann, Familienbücher des Kirchspiels Kirchberg I.
Daubringen, Fernwald-Steinbach 2001